

Die Adler der Kachemak Bay

Die Adler der Kachemak Bay



Die Adler der Kachemak Bay

Wer kennt nicht diese tollen Fotografien, auf denen Weißkopfseeadler am Strand auf Treibholz sitzend abgebildet sind und der Hintergrund von schneebedeckten Bergen geziert ist?

Genau solche Bilder wollte ich auch selbst machen und bin dazu an den Ort gefahren, an dem schon viele dieser Aufnahmen entstanden sind. An die Kachemak Bay in Alaska. Die Adler sind dort an Menschen gewöhnt und die gesamte Küste entlang vertreten. Besonders große Ansammlungen findet man dabei um die Stadt Homer herum. Sicher, es gibt hunderte gute Aufnahmen davon, doch ich wollte es selbst erleben und gesehen haben. Und so spukte diese Idee schon eine Weile in meinem Hinterkopf umher.



Eis bedeckt den Golf von Alaska

Im August reifte sie dann immer weiter und ich durchsuchte das Internet nach allen Infos, die ich bekommen konnte. Die Stadt Homer ist dafür bekannt, dass hier die Weißkopfseeadler über viele Jahre hinweg von der „Eagle Lady“ im Winter angefüttert wurden, was oft zu Massenansammlungen von mehreren hundert Adlern führte. Doch die „Eagle Lady“ war nur schon einige Jahre tot und ich war mir nicht sicher, ob die Adler auch ohne anzufüttern im Winter dort vorkommen. Doch diese Frage war schnell geklärt. Ein ausgewandeter Schweizer, auf den ich bei meinen Recherchen traf und der dort mit seiner Frau ein Bed&Breakfast betreibt, schickte mir ein kurzes Video aus seinem Vorgarten im Winter. Darauf waren mehr als 5 Adler zu sehen, die sich in Pose warfen, und er mit der Kamera mittendrin, keine 5m Abstand zu den Adlern. Mein Entschluss stand fest. Da musste ich hin.

Ich entschloss mich dazu zum Jahreswechsel im Winter nach Alaska zu fliegen, da ich mir dann die größte Ansammlung an Adlern erhoffte. Schließlich waren sie über Jahre hinweg dort gefüttert worden und einige werden sicher noch dort sein. Außerdem reizte es mich die Adler im Schnee zu fotografieren.

Die Adler der Kachemak Bay

Nach einer Reisedauer von guten 20 Stunden landete ich bei -15°C und einem Schneesturm in Anchorage um 20 Uhr. Jetzt nur noch schnell zum Mietwagencenter und die 250 Meilen nach Homer fahren. Als ich dann mit dem Mietwagen die Garage verließ wurde mir erst das ganze Ausmaß des Schnees bewusst. Schnee soweit das Auge reicht und Sichtverhältnisse bis etwa 40m. Mit einem flauen Gefühl im Magen machte ich mich auf den Weg. Es war der 25.

Dezember und es war Weihnachten in Alaska. Mutterseelenallein fuhr ich auf dem Highway los. Rot blinkende

Warnschilder versicherten mir immer wieder, dass ich mich in einem Blizzard befinde, was bei einem Blick nach draußen auch nur unschwer zu bestreiten war. Die gesamte Straße, von einem Highway kann keine Rede sein, bestand aus Schnee und ich konnte lediglich an der unterschiedlichen Höhe des Schnees erkennen wo die Fahrbahn sein musste, die zuvor ein Räumfahrzeug frei machte. Nach mehr als 100 Meilen dann endlich die ersten Lichter eines entgegenkommenden Autos. Meine Freude war unbeschreiblich, noch jemanden hier draußen zu treffen, wurde aber gleich wieder gedämpft, als ich ein weiteres Auto auf meiner Seite rechts im Tiefschnee in der Straßenböschung sah. So langsam wurde mir auch klar, warum das Motto dieses Bundesstaates „The Last Frontier“ ist. Ich fragte mich wie es erst weiter nördlich aussehen musste? Schließlich befand ich mich auf einem der meist befahrenen Highways in Alaska.

Gemächlich setzte ich meine Reise fort. Die Meilen verstrichen nur langsam und ich musste mit aller Kraft gegen die aufkommende Müdigkeit ankämpfen. Nach mehr als 200 Meilen und 5 Stunden Fahrt, war mein Ziel in greifbare Nähe gerückt. „Homer 15 miles“, diese Information konnte ich dem Straßenschild noch entnehmen, denn mit dem nächsten Wimpernschlag war ich wieder hellwach und meine ganze Aufmerksamkeit galt einem ausgewachsenen Elch, der vor mir mitten auf der Straße stand. Bei meiner eingeleiteten Vollbremsung merkte ich schnell, wie lange ein großer Geländewagen, auch mit ABS, bei diesen Straßenverhältnissen braucht, bis er Tempo verliert. Völlig erstarrt rutschte ich auf den Elch zu. Im letzten Moment löste ich dann die Bremse um nach links auszuweichen. Glück



Am nächsten Morgen ist ein Großteil des Schnees bereits geräumt worden.



Schilder sind gern genommene Ansitzwarten für die Adler.



Die Adler der Kachemak Bay

gehabt, alles nochmal gutgegangen. Das Auto stand quer und zum Glück nur mit den Vorderrädern im aufgehäuften Schnee der Böschung. Jetzt erst machte sich das imposante Tier Schritt für Schritt auf den Weg und trotte davon. Nach einigen Versuchen konnte ich das Auto aus dem Schneeberg befreien und fuhr die restlichen Kilometer um endlich in Homer anzukommen. Spätestens jetzt sollte auch jedem das Motto der Stadt Homer klar sein: „At the end of the road the adventure begins“

Tag 1 – Neue Ziele

Der nächste Tag sollte so beginnen, wie ihn der Wetterbericht auch vorhersagte. Die Temperaturen stiegen auf +4°C, der Himmel war komplett bedeckt und es regnete sehr stark. Positiv denken hieß die Devise jetzt und darauf hoffen, dass die Sonne ab und zu durchkommt.

Also packte ich kurz vor Tagesanbruch meine sieben Sachen und lief auf der Suche nach Adlern die Strände und das Hafengebiet bis hinaus zur Landzunge „Homer Spit“ ab. Adler in Hülle und Fülle, alleine auf der 7km langen Landzunge zählte ich 38 Stück, doch leider nicht so, wie ich mir das vorgestellt habe. Entweder saßen sie auf Dächern, Bootsmasten, Geländern oder Müllcontainern. Auch am ehemaligen Futterplatz der Eagle Lady waren einige Adler zu sehen, doch auch hier saßen sie nicht auf den schönen großen Treibholzstücken, die hier überall angespült wurden, sondern teilweise nur 1-2m daneben auf Hinweisschildern für Camper und Fußgänger. Was hat die Adler nur dazu bewogen nicht auf diesen schönen Baumstämmen und Wurzeln zu sitzen? Ich machte einige Belegaufnahmen und trat etwas enttäuscht den Rückweg zu meiner Unterkunft an.

Meine Ziele mussten eindeutig nach unten korrigiert werden. Träumte ich zu Hause noch von spektakulären Flug- und Kampfszenen der Adler im besten Licht, so wäre ich doch jetzt schon zufrieden am Ende der Tour ein Portrait eines Adlers auf einem natürlichen Stück Holz in etwas annehmbarem Licht präsentieren zu können.

Tag 2 – Die Müllkippe

Heute Morgen traf ich Willie, einen ausgewanderten Schweizer, den ich zuvor im Internet kennenlernte. Er war gerade dabei seine Einfahrt mit Schotter, den sich hier jeder mit seinem Pickup vom Strand holen darf, zu streuen, da der Dauerregen der letzten zwei Nächte den Schnee auf den Straßen in eine etwa 2cm dicke spiegelglatte Eisschicht verwandelte. Doch das war mein kleinstes Problem. Ich wollte Adler fotografieren. Ich beschrieb Willie meine Probleme, dass doch die vielen Adler immer sehr ungünstig sitzen. Seine Frau gab mir daraufhin den Tipp es auf der Müllkippe am Ortsrand zu versuchen. Außerdem er mich gleich noch zu einer Hausparty am Abend in der Nachbarschaft ein. Nachdem ich mich verabschiedet hatte, führte mich mein Weg wieder zum Strand und zum Hafen. Der Fahrer eines Räumfahrzeuges sah mich mit meinem Teleobjektiv und berichtete mir von einer Schnee-Eule, die er schon seit einigen Tagen hier antrifft. Bei dieser Gelegenheit ließ er es sich nicht nehmen mir auch noch mitzuteilen, dass ich mir doch ein sehr schlechtes Wetter „ausgesucht“ hätte. Die letzten 3 Wochen vor meiner Ankunft schien hier die Sonne wusste er zu berichten. Ich habe das einfach mal überhört und mich leider erfolglos auf die Suche nach der Schnee-Eule gemacht. Dabei fiel mir eine sehr interessante Verhaltensweise der Adler auf. Die Müllcontainer hier am Strand sind mit Türen versehen, die vor allem Bären und andere Tiere davon

Die Adler der Kachemak Bay

abhalten sollen, die Container zu plündern. Die Krähen gelangen jedoch gerade so hinein und schaffen es immer wieder noch brauchbare Reste zu finden. Dabei unter der ständigen Beobachtung der adulten Adler. Ergattern die Krähen eher kleinere Brocken wird dies von den Adlern ignoriert, zumal die Krähen den Adlern im Flug weit überlegen sind. Sobald die Krähen aber ein größeres Stück



Der Jungadler im Hintergrund weiß noch nicht, wie er den Krähen die Beute streitig machen kann. Hier war es eher umgekehrt.

finden, das sie auch in ihrem Flugvermögen einschränkt, setzen die Adler sofort zum Angriff an. Die Geschwindigkeit und Wendigkeit, die sie dabei an den Tag legen ist beeindruckend. Oftmals werden die Krähen dann so stark bedrängt, dass sie ihre große Beute dem Adler überlassen.

Nachdem nun schon der halbe Tag verstrichen war und weder die Eule noch einen Adler am Boden oder auf einem Stück Treibholz zu sehen war entschloss ich mich dazu mir die Müllkippe am Stadtrand anzusehen. Sie war nicht schwer zu finden, denn bereits aus der Ferne waren kreisende



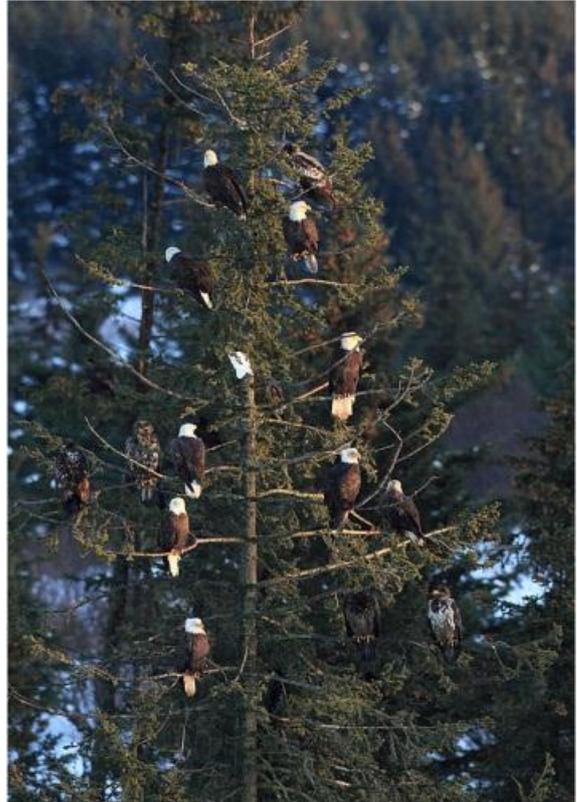
Auf der Müllkippe...

Die Adler der Kachemak Bay

Adler zu sehen, wenn nicht hätte sie der Geruch verraten. Dort angekommen war mir klar, wo die restlichen Adler sein mussten. Allein in dem Bereich der Müllkippe, den ich einsehen konnte zählte ich 113 Adler und zu Beginn schaute sogar etwas die Sonne hervor. Es ist zwar sehr vermenschlicht gedacht, doch war es schon befremdlich zu sehen, wie diese edlen und imposanten Tiere ganz unedel unseren Zivilisationsmüll nach Fressbarem durchsuchten.

Nicht gerade die schönste Art Naturfotografie zu betreiben, mitten in einer Müllkippe, doch man muss sich nun mal den Tieren und ihren Gewohnheiten anpassen. Inmitten der ganzen Müllberge, sah ich dann das Objekt meiner Begierde. Ein umgestürzter Baum, mit einer wunderschön vom Regen freigespülten Wurzel. Für heute wurde das Wetter zu schlecht und ich machte mich auf den Heimweg in der Hoffnung am nächsten Tag einen Adler auf dieser Wurzel fotografieren zu können.

Kurz vor meiner Unterkunft bemerkte ich eine große Anzahl Krähen am Straßenrand, die an etwas herumzerzten, das Fell hatte. Also anhalten, aussteigen und nachsehen. Es waren die festgefrorenen Reste eines Schneehasen und darunter ein kompletter, unversehrter, steifgefrorener Schneehase. Ich nahm beide in einer Plastiktüte mit und wollte versuchen die Adler am nächsten Tag so auf die Wurzel auf der Müllkippe zu locken.



... und auf den Bäumen ringsum.

Abends bin ich dann mit Willie noch zur angekündigten Hausparty gefahren. Ich saß dort an einem Tisch mit 4 Männern, die den ganzen Abend nur ein Gesprächsthema hatten, nämlich Flugzeugabstürze. Und sie amüsierten sich dabei köstlich. Wie sich herausstellte waren sie alle Piloten der dort ansässigen Homer Air und kurz darauf wurde ich gefragt, ob ich nicht Lust hätte kostenlos mal mitzufiegen, etwa 100 Meilen außerhalb der Stadt. Dort gäbe es zwar nur eine Landebahn und sonst nicht viel, aber genau das wollte ich ja. Außerdem seien dort auch immer wieder Adler am Strand anzutreffen und dort gibt es sicher keine Häuser, Boote oder andere Dinge auf denen sie sitzen. Durch die ganzen Schauergeschichten etwas verunsichert sagte ich zu. Leider wurde aus der Sache nichts, da die Flugzeuge die nächsten 4 Tagen entweder aufgrund der extrem schlechten Wetterlage diese Landebahn nicht anfliegen oder räumlich ausgebucht waren.

Tag 3 - Sonne!

Der nächste Tag kündigte sich schon früh mit laut heulendem Wind und großen Regentropfen, die gegen die Tür schlugen, an. Doch das war ja mittlerweile nichts Neues und ich hatte mich mit dem schlechten Wetter abgefunden. Doch was war das? Am Horizont war ein oranger Streifen erkennbar und daneben etwas blau. Sollte sich heute die Sonne mal so richtig zeigen?

Ich begann meine übliche Tour am Strand, doch es zeigte sich das gewohnte Bild. Jede Menge Adler auf den Bootsmasten. Plötzlich sah ich vor mir einen Adler die Straße überqueren und sich auf ein

Die Adler der Kachemak Bay

Stück Treibholz zu setzen. Also das Auto wenden und am Seitenstreifen parken. Es war nicht notwendig sich den Tieren langsam oder vorsichtig zu nähern. Die Adler zeigten nicht die geringste Scheu und ließen mich problemlos auf unter 5m an sie heran, was aber nicht nötig war. In der Regel hatte ich einen Abstand von etwa 20-30m zu den Tieren. Als ich gerade die Kamera aufs Stativ packte, bahnte sich aus der kleinen Lücke, die ich zuvor am Himmel beobachtet hatte, ein sanfter Sonnenstrahl seinen Weg durch die Wolken und strahlte den Adler an. Jetzt hieß es noch so schnell es geht ein bis zwei weitere Adler zu finden. Die etwa 60min Sonne reichten gerade für einige Aufnahmen im Schnee. Ein Anfang war gemacht. Der restliche Tag verging dann nur noch mit Wolken am Himmel und ohne Regen, was mir ebenfalls noch die ein oder andere Aufnahme ermöglichte.



Die Kraft der Sonne tut auch den Adlern gut. Dieses Exemplar genießt sichtlich sein Sonnenbad.

Dazu noch eine kleine Anekdote: Kurz bevor die Sonne gänzlich verschwunden war fuhr ich noch schnell zur Müllkippe. Ich hatte ja schließlich noch den Hasen, der mittlerweile aufgetaut war und das ganze Auto mit einem stechend süßlichen Geruch ausfüllte. Er musste wohl doch schon länger gelegen haben und ich war froh ihn wieder loszuwerden und die Adler evtl. auf die Wurzel zu locken. Ich warf den Hasen vor der Wurzel auf eine müllfreie Stelle mit Schnee und hoffte, dass die Adler kommen und sich unter anderem auch auf die Wurzel setzen. Der Hase war noch in der Luft, da startete der erste Adler schon auf den Hasen zu, bremste allerdings nicht ab, warum auch? Er hatte etwas ganz anderes vor als ich. Im vollen Flug griff er den nicht gerade leichten Hasen und riss ihn mit sich mit einem Hang hinunter. Durch das Gefälle segelte er so lange, bis er außer Sichtweite hinter einem Hügel verschwand und die gesamte Adlermeute hinterher. Binnen weniger Sekunden war die Müllkippe praktisch adlerfrei. So hatte ich mir das nicht vorgestellt.

Die Adler der Kachemak Bay



Auf zum Hasen !

Tag 4 – Der Wettergott hatte kein Erbarmen

Noch im Bett liegend traute ich mich fast nicht aus dem Fenster zu sehen. Was ich da hörte schien mir dem Weltuntergang nahe zu sein. Extreme Böen und heftiger Dauerregen kündigten den Tag an. Das sollte sich auch den Rest des Tages nicht mehr ändern. Gegen Mittag, fuhr ich dennoch die Gegend ab um nach weiteren attraktiven Plätzen zu suchen, falls ich noch irgendwann einmal etwas mehr Licht hätte. Bereits mittags um 13 Uhr war es so dunkel, dass die Kamera ernsthafte Probleme beim Fokussieren hatte. Ich hoffte also auf den nächsten Tag.

Tag 5 – kein Licht in Sicht

Wenn etwas das Wetter des gestrigen Tages noch überbieten konnte, so war es eindeutig das Wetter von heute. So starken Regen hatte ich nur selten zu Hause gesehen.

Sollte ich den ganzen Tag auf meinem Zimmer verbringen, welches nur aus einem Bett und einer Toilette bestand? Mit einem etwas mulmigen Gefühl im Bauch setzte ich mich in mein Auto und wollte sehen was draußen los war.



Mittags um 13.00 Uhr. Für alle Fotografen die Kameraeinstellungen, die es noch deutlicher machen: ISO 2000, Blende 4 1/30sek. Belichtungskorrektur -2/3

Die Adler der Kachemak Bay

Durch den anhaltend starken Regen und den zusätzlich schmelzenden Schnee, der nun fast gänzlich verschwunden war, kam es zu einem kleinen Hochwasser in der Stadt, so dass das Abwassersystem vollkommen überfordert war. An einigen Stellen der Straße stand das Wasser bis zu 30cm hoch. Ab 12 Uhr wurde dann auch noch der Wind zu einem kleinen Orkan. Am Strand angekommen traute ich meinen Augen nicht. Fast alle Adler saßen auf dem Treibholz am Strand. Sicher lag dies an dem starken Wind, der



Noch schnell den Blitz ausprobiert. Doch selbst mit Blitz und kräftiger Belichtungskorrektur ins Plus, zollen die Bilder dem Wetter ihren Tribut. Wo nun mal kein Licht ist, kann man es auch nicht erzwingen.

ihnen nur wenig Halt auf den Dächern und Masten gab. Diese Gelegenheit ließ ich mir nicht nehmen. Dass hier keine Traumbilder entstehen war sowieso klar, aber zumindest eine weitere Aufnahme auf Treibholz wollte ich haben. Was sollte ich auch sonst den ganzen Tag machen? Da war jedoch keine gute Idee! Nach zwei Belegaufnahmen trat ich wieder den Rückzug an. Die Brandung schlug über die großen Steine am Ufer und durchnässte mich vollständig. Die Kamera bekam auch einen guten Schwung Meerwasser ab, überstand dies aber glücklicherweise ohne Schäden. Meine ganze Hoffnung lag nun im letzten Tag. Das Wetter konnte eigentlich nicht noch schlechter werden.

Tag 6 – Die letzte Hoffnung auf Sonne

In der Nacht ließ mir das Wetter keine Ruhe und ich wagte einen Blick aus dem Fenster. Zu meiner Überraschung erblicke ich einen fast wolkenfreien Himmel mit Mond und Sternen und auch der Wind hatte nachgelassen. Meine Freude darüber war groß und so stellte ich meinen Wecker noch eine Stunde früher um nichts von diesem letzten Tag zu verpassen. 1 Stunde vor Sonnenaufgang war ich bereits bei den Adlern und konnte auch etliche auf dem gestrandeten Treibholz sitzen sehen. Noch im Dunkeln baute ich meine Ausrüstung auf und nahm die „Bald Eagle“, wie sie in Amerika genannt werden, ins Visier. Am Horizont bahnte sich aber schon das Unheil an, das dann auch pünktlich zum Sonnenaufgang jegliches Sonnenlicht schluckte. Eine dicke Wolkenfront mit Regenwolken war binnen 1 Stunde aufgezogen und produzierte das gleiche Wetter wie die Tage zuvor auch. Das durfte doch alles nicht wahr sein. Soviel Pech kann man doch nicht haben, dachte ich bei mir, aber der Natur sind die persönlichen Präferenzen des Fotografen recht egal und ich musste mich mit dem Unabwendbaren abfinden. Zumindest blieb mir noch etwas regenfreie Zeit, in der sich mir die Adler auf dem Treibholz präsentierten und es auch mehrmals anfliegen, bevor das Wetter wieder seinen Lauf nahm. Bis zum Tagesende hielten wir, die Adler und ich, durch in der Hoffnung noch einen kleinen Sonnenstrahl mit einem Klecks blau am Himmel zu erhaschen, doch dieser Wunsch sollte unerfüllt bleiben und die Woche und somit auch mein Aufenthalt in Alaska endete grau in grau.

Die Adler der Kachemak Bay

Die Sonne hätte es an diesem Morgen fast geschafft die Bucht zu erreichen.



Aus fotografischer Sicht sind die Weißkopfseeadler überaus einfache und dankbare Motive. Der eher langsame Flug, die Größe der Vögel, sowie die geringe Scheu machen sie zu idealen

Motiven. Gemessen an diesen Umständen setzte ich auch den Maßstab für die zu erwartenden Ergebnisse hoch an. Doch die besten Bedingungen nützen nichts, wenn das Wetter nicht mitspielt. Ich bin daher unter den gegebenen Umständen mit der Ausbeute an brauchbaren Bildern noch ganz zufrieden.

Wie sich später herausstellte herrsche einige Wochen vor und nach meinem Aufenthalt wesentlich besseres Wetter in der Kachemak Bay. Sicher habe ich diese majestätischen Greifvögel nicht das letzte Mal besucht – dann aber im Sommer.

